

tion — also nicht allzweit von der Stelle, wo der Oberpostsekretär Kreyßmar ermordet wurde — im Holze, unter einem Laubhaufen versteckt, ein grauer Sack aufgefunden worden, in welchem ein zerlegtes doppelläufiges Leuchzeug-Gewehr lag. Ohne Zweifel ist dies das Gewehr des Mörders Rainwald, und es kann erst im Laufe des Tages dahin gelegt worden sein; denn M. soll, als er mit dem Gendarmen Dohwig zusammenstieß, den Gewehrriem umgehängt getragen haben.

— Leipzig, 15. Dezbr. Eine Art Damentrieg ist jetzt in Leipzig ausgebrochen. Den dortigen Geschäftsinhabern, welche Verkäuferinnen beschäftigen, war ein gedrucktes, von einer größeren Anzahl Leipziger Damen unterzeichnetes Cirkular zugegangen, in dem sie ersucht wurden, Ladenmädchen und Verkäuferinnen in der Zeit, in der sie nicht durch die Kundschaft in Anspruch genommen würden, das Sigen zu gestatten. Die unterzeichneten Damen erklärten am Schlusse des Cirkuläres, von jetzt ab vorzugsweise nur in solchen Geschäften kaufen zu wollen, in denen den Verkäuferinnen das Sigen während der Geschäftspausen gestattet und zugleich für hinreichende Sitzplätze hinter den Ladentischen gesorgt sei. Dem Cirkular lag noch ein Schriftstück bei, in dem sich der Geschäftsinhaber durch Namensunterschrift verpflichten sollte, diesem Wunsche nachzukommen, auch war noch die Bemerkung hinzugefügt, daß die Namen der hierauf eingehenden Geschäftsinhaber veröffentlicht würden. Um zu diesem Cirkular Stellung zu nehmen, hatte der Vorstand des Vereins selbständiger Leipziger Kaufleute und Fabrikanten zur Wahrung berechtigter Interessen eine Versammlung sämtlicher Inhaber Leipziger Detailgeschäfte einberufen, in welcher nach längerer Debatte, in der das Bestreben der Damen zwar anerkannt, jedoch die hierzu gewählte Form verurtheilt wurde, eine Resolution angenommen wurde, die sich im Prinzip durchaus damit einverstanden erklärte, daß dem weiblichen Personal so viel Erholung gestattet werde, wie es das Geschäftsinteresse erlaube und wie sie übrigens jetzt schon diesem Personal in den meisten Geschäften zu Theil werde. Dagegen spricht die Resolution ihre Entrüstung darüber aus, daß man sich in dem fraglichen Cirkulare erlaubt habe, eine Drohung, die dem Postpost gleichkomme, gegen alle Geschäftsinhaber, die weibliches Personal beschäftigen, auszusprechen. Die für das Cirkular verlangten Unterschriften wurden nicht gegeben.

— Leipzig. Im hiesigen Zoologischen Garten wurden in der verfloffenen Woche zwei Eisbären geboren. Es gelang, die kleinen Geschöpfe auf geschickte Weise der Mutter zu entführen und sie einer großen Tigerdame zu übergeben, die sich ihrer aufs Sorgfältigste annimmt. Die Geburt von Eisbären in Zoologischen Gärten gehört zu großen Seltenheiten, noch schwieriger ist aber die Aufzucht derselben.

— Freiberg i. S., 17. Dezbr. Der Bahnwärter Wolf, welcher am 18. Septbr. d. J. Anlaß zu dem Eisenbahnunglück am Bahnhof Dederan gab, wurde heute wegen fahrlässiger Tödtung, Gefährdung eines Eisenbahntransportes und Diebstahls zu einer Strafe von fünf Jahren 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

— Schneeberg. Die hies. Stadtgemeinde, die größere Waldgrundstücke besitzt, führt seit 1886 eine Dampfzigelei in Auerhammer einen Rauchscheidenprozeß. In der zweiten Instanz vom königlichen Oberlandesgericht sind die Besitzer der Zigelei verurtheilt worden, Vorrichtungen zu treffen, welche das übermäßige Eindringen von Ruß, Rauch, Dunst und Kohlenstaub in die benachbarten Waldungen der Stadtgemeinde verhindern, bezuglich diejenigen Schäden zu ersetzen, welche bis Ende 1893 in den Waldungen der Stadtgemeinde durch diese Immissionen entstanden sind. Die Höhe dieses Schadens, der bedeutend ist, wird durch Rechnungsprozeß ermittelt werden. Mit einer weitergehenden Feststellungslage ist die Stadtgemeinde abgewiesen worden.

— Chemnitz. Ein räuberischer Ueberfall wurde am letzten Sonnabend gegen einen Buchbinder in der Theaterstraße verübt. Derselbe trat aus seinem Laden in einen Nebenraum und fand, daß die Petroleumlampe, welche kurz vorher noch gebrannt hatte, verloscht war. Im Begriffe, ein Streichhölzchen anzuzünden, wurde er plötzlich von hinten gepackt und gewürgt. In dem Zweikampfe gewann der Ueberfallene die Uebermacht, befreite sich von dem Räuber, sprang durch eine Thür aus dem Lokal und verschloß dessen Ausgänge. Hierauf wurde im Weiseln eines Schymannes, der in unmittelbarer Nähe postirt war, das Lokal geöffnet und der Räuber, in dem sich ein 20 Jahre alter Klempnergehilfe Namens Wendler entpuppte, festgenommen. Jedemfalls war der Geschäftsinhaber in nicht geringer Gefahr gewesen, weil in dem angrenzenden Schlafzimmer in seinem Bett ein Beil versteckt vorgefunden wurde, das der Eindringling mitgebracht hatte. Wie von dem Buchbinder berichtet wird, ist der Attentäter ein Bekannter von ihm, dem er vorher Geld geborgt hatte.

— Zwickau, 18. Dezbr. Gestern Abend fand im Gesellschaftszimmer des Hotel Deutscher Kaiser eine Besprechung bezüglich der Frage einer besseren Zugverbindung Zwickaus mit Aue-Schneeberg-Schwarzenberg statt. Daß diese wichtige Angelegenheit, welche schon vor Jahren von einer hohen bedeutenden Körperschaft angeregt und ventilirt wurde, große Tragweite hat, beweist insbesondere der Umstand, daß außer die hiesigen Interessenten und Vertretern von Körperschaften, auch deren von Aue, Schneeberg, Zelle u. s. w. anwesend waren. Nachdem Herr Ingenieur Hofmann die Zwecke der Besprechung unter Darlegung der einschlägigen Verhältnisse erläutert und hierbei insbesondere mit darauf hingewiesen hatte, daß die königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen berechtigten Wünschen, wurde in die Verhandlungen eingetreten. Sämmtliche Neben von hier und auswärts traten in ihren Aussprachen zu dieser Angelegenheit voll und ganz dafür ein, daß man bei der königlichen Generaldirektion dahin vorstellig werde, daß bessere Zugverbindungen auf den oben berogenen Linien, ferner auf der Delitzger Linie und der Mülsenbahn eintreten möchten behufs Förderung der Interessen für Handel und Industrie. Die Angelegenheit wurde zunächst einer aus der Mitte der Versammlung hervorgegangenen Commission überwiesen, welche die ausgesprochenen Wünsche entgegennahm und auch die weiteren Schritte thun wird.

— Rehfeld-Zaunhaus, 16. Dezbr. Vergangene Woche erlag der älteste Baum des Rehfelder Staatsforstreviers, die in der Nähe des Biersteiges stehende sogenannte „große Tanne“ der Art der Holsfäller. Ihr Stamm, der nach den Jahrestingen ein Alter von 345 Jahren erreicht

hatte, maß über 5 Meter im Umfange und ergab einen Nutzen von 28 Meter Brennholz.

— Wie der „B. A.“ meldet, soll Sonnabend, den 21. Dezember, in Zwickau eine Versammlung von Vertretern der Städte Plauen, Schneeberg, Neustädtel, Auerbach, Kirchberg stattfinden, um die wegen Erlangung einer Eisenbahnverbindung zwischen Schneeberg und Plauen erforderlichen Schritte zu beraten.

— Wie dem „Ch. Tgl.“ mitgetheilt wird, erhalten die im Weihnachtsverkehr gelösten Rückfahrkarten von und nach sächsischen Stationen eine wesentlich verlängerte Geltungsdauer, die über die bisher zu Weihnachten üblich gewesene Verlängerung hinausgeht. Es können nämlich die meisten der am 23. Dezember und an den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer noch bis einschließlich den 2. Januar 1896 zur Rückreise benutzt werden. Diese Maßnahme erstreckt sich auf den Verkehr zwischen den Stationen der Sächsischen Staatsbahnen, sowie der mitverwalteten übrigen Eisenbahnen unter sich, sowie auf den direkten Verkehr zwischen diesen Stationen einerseits und den Stationen der Preussischen Staatsbahnen, der Eisenberg-Großener Eisenbahn, der Barchstein'schen Nebenbahnen in Thüringen, der Dahme-Udruer, der Main-Neckar, der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn, der Niederländischen Staatsbahnen, sowie der Holländischen Eisenbahn andererseits. Die in den einschlägigen Tarifen enthaltenen Bestimmungen über die Ausführung der Rückreise auf Rückfahrkarten finden auch auf die vorgenannten Rückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer Anwendung. In gleicher Weise wird dem am 23. dieses Monats und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer im Verkehr zwischen sächsischen Stationen einerseits und den Stationen der anderen oben nicht genannten Eisenbahnen eine verlängerte Benutzbarkeit bis einschließlich den 2. Januar 1896 beigelegt, jedoch nur für die Strecken der Sächsischen Staatsbahnen. Da auf den Bayerischen, Württembergischen und Badischen Staatsbahnen den Rückfahrkarten allgemein eine 10tägige Geltungsdauer eigen ist, so wird für die auf Stationen der Sächsischen Staatsbahnen nach den vorgenannten 3 Bahnen, sowie umgekehrt am 23. und 24. d. M. gelösten Rückfahrkarten eine 10tägige Geltungsdauer ebenfalls hergestellt. Auf den Strecken der übrigen Bahnen gelten die für diesen Verkehr gelösten Rückfahrkarten nur innerhalb der in den Tarifen vorgezeichneten und in den Fahrkarten angegebenen Benutzungsdauern. Die 3 Tage gültigen Kundreisefahrten im sächsischen Binnenverkehr genießen die gleiche Gültigkeitsverlängerung wie die Rückfahrkarten.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren. (Nachdruck verboten.)

Dresden, 23. Dezember 1870. Das heutige „Dr. Journ.“ veröffentlicht ein Telegramm des Prinzen Georg an den König Johann, wonach das sächsische Armeekorps bei dem Pariser Ausfall am 21. gegen drei französische Brigaden gekämpft und zwei von den Vortruppen geräumte Orte in einem hartnäckigen Abendgefecht wieder gewonnen hat. Dabei wurden von der 48. Brigade 600 Gefangene gemacht, darunter 1 Major und 5 Offiziere von 12. franz. Korps. — Wie das „Dr. Journ.“ ferner vermeldet, ist nunmehr die offizielle Mitteilung eingegangen, daß der Kriegsminister General-Leutnant v. Fabrice zum General-Gouverneur in Versailles ernannt worden ist.

126. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles, den 21. Dezember. Nachdem die Forts in der Nacht vom 20. zum 21. wiederum ein heftiges Feuer unterhalten hatten, gingen am Vormittage des 21. etwa 3 Divisionen der Besatzung von Paris zum Angriff gegen die Fronten des Garde Corps und 12. Armeekorps vor. Der Angriff wurde nach mehrstündigen, hauptsächlich von der Artillerie geführten Gehechten in unserer Vorpostenstellung zurückgewiesen. Unsere Verluste nicht bedeutend. — General Voigts-Rhege hat am 20. etwa 6000 Mobilgardes mit Kavallerie und Artillerie von Monnaie über Rottemballe d'Or in Anordnung auf Tours zurückgeworfen. — General Goltz übernahm den Feind in vier Cantonnements bei Langres und zerstreute ihn nordwärts. Der Feind hinterließ Hunderte von Gewehren, Gepäc und Bagage, sowie 50 Gefangene.

v. Poddietst.

127. Depesche.

Versailles, den 22. Dezember. Der Königin Augusta in Berlin. Wahrscheinlich in falscher Annahme, daß eine französische Nord-Armee nahe sei, gesteuert größerer Ausfall gegen Stains, was vom zweiten und fünften Bataillon ersten Garde-Regiments wieder genommen wurde; gegen Le Bourget, das von 2 Bataillonen Elisabeths und 1 Bataillon Augusta wieder genommen wurde. Bedeutender Artilleriekampf, viele Hundert Gefangene, geringer Verlust diesseits. — Vorstoß gegen die Sachsen von Bobigny auf Soissons, von Noisy und Reuilly an der Marne gegen Epiais, überall zurückgeworfen. Heute Erwartung eines neuen Angriffs daselbst. Dretter Freitag, Nacht 5 Grad Rälte.

Wilhelm.

Versailles, den 22. Dezember, Nacht. Bei Paris wurden beim Ausfall am 21. über 1000 unverwundete französische Gefangene gemacht; die nicht angegriffenen Fronten wurden während des Ausfalls wie gewöhnlich unausgeseht mit Granaten beworfen. Auf das 5. Armeekorps allein fielen 350 Granatgeschosse, wovon der Verlust des Corps 1 Beurlaubter. — Am 22. gingen 2 feindliche Brigaden längs der Marne gegen den linken Flügel der Position des Sächsischen Armeekorps vor, wurden aber durch das flammende Feuer zweier Württembergischer Batterien zum Rückzug veranlaßt. v. Poddietst.

128. Depesche.

Versailles, den 23. Dezember. Die 19. Division rückt am 21. bis zur Brücke von Tours vor, fand Widerstand durch Bevölkerung und warf deshalb 30 Granaten in die Stadt. Diese zog darauf deshalb weiche Fahnen auf und bat um preussische Besatzung. — Die Division begnügt sich jedoch ihrer Instruction gemäß mit Zerstörung der Eisenbahn und bezog die ihr angewiesenen Cantonnements.

v. Poddietst.

Vermischte Nachrichten.

— Auch ein Jubiläum dürfte es sein, daß von den Menschen heuer schon tausend Jahre Blutwurst gegessen wird. Interessant ist die Entstehung dieser Speise insofern, als sie damals ein strenges Verbot hervorrief, das jedoch nicht vermochte, der Blutwurst den eroberten Platz streitig zu machen. Es war der morgenländische Kaiser Leo IV. (886—911), der im Jahre 896 folgende Verordnung gegen die Blutwurst erließ: „Wir haben in Erfahrung gebracht, daß die Menschen so toll geworden sind, theils des Gewinns, theils der Lederer willen, Blut in eßbare Speise zu verwandeln! Es ist uns zu Ohren gekommen, daß man Blut in Eingeweide wie in Säckchen einpackt, und so als gewöhnliches Gericht dem Magen zueißt. Wir können das nicht länger dulden, und nicht zugeben, daß die Ehre unseres Staates durch eine so frevelhafte Erfindung bloß aus Schlämmerei freistüliger Menschen geschändet werde. Wer Blut zur Speise umschmiff, er mag nun dergleichen kaufen oder verkaufen, werde hart gezeißt und zum Zeichen der Ehrlosigkeit bis auf die Haut geschoren. Auch die Obrigkeit der Städte sind wir nicht gesonnen, frei ausgehen zu lassen, denn hätten sie ihr Amt

mit mehr Wachsamkeit geführt, so wäre eine solche Unthat nicht begangen worden. Sie sollen ihre Nachlässigkeit mit 10 Pfund Goldes büßen.“ Das wäre also eine amtliche Nachricht, nach der wir in diesem Jahre das tausendjährige Jubiläum der Erfindung der Blutwurst begehen könnten. Doch gab es bereits im alten Rom ähnliche Gerichte; die vom römischen Wursthändler hergestellten Würste waren jedoch mit allium (Knoblauch) gewürzt. Heute hält allerdings wohl Niemand mehr die Staatsehre durch die Blutwurst für gefährdet.

— Der Verbrauch von Pferdefleisch ist in Paris, wie in allen anderen Großstädten, in fortwährendem schnellen Steigen begriffen. Im Jahre 1886, als die ersten Köchschlaktereien in der französischen Hauptstadt eröffnet wurden, kamen 2000 Pferde auf die Schlachthaus. Im Jahre 1894 wurden 23,186 Pferde und außerdem 383 Gäl und 43 Maulesel geschlachtet, die zusammen 5,129,530 Kilogramm verkaufbares Fleisch ergaben. Die sehr geschätzten Lyoner Würste werden fast ausschließlich aus Köchfleisch hergestellt. Weniger bekannt dürfte sein, daß das Pferdefleisch zur Herstellung eines „Speiseeis“ verwandt wird, das, wie sogar Feinschmeder berichtet haben sollen, dem besten Olivenöl vorzuziehen sei. Wenn diese Feinschmeder nur nicht, wie stark zu vermuten ist, die — Fabrikanten dieses guten Speiseeis sind!

— Prinz Leopold von Bayern und der preussische Oberst Emil Kshos Rangabé, der Sohn des griechischen Staatsmannes, nahm als preussischer Artillerieoffizier am Kriege 1870 theil. Unter anderem erzählt er in seinen „Erinnerungen“ (Leipzig, Reclam): „Während der Schlacht bei Beaugency war auf unserem linken Flügel eine bayerische Batterie aufgestellt, die allzu schnell darauf los fanonirte. Die Folge davon war, daß sie in kurzem ihre Munition verbraucht hatte. Darauf kam ihr Hauptmann zu uns herüber, bat uns um Schießbedarf und empfing von uns zwei Wagen voll. Zum Unglück für den Hauptmann sah unser Oberst, der wegen seiner Strenge bekannt war, den Vorgang mit an, wandte sich spornstreichs zu ihm hin und sagte: „Herr Hauptmann, ich bin der Oberst dieser Batterie und als Ihr Vorgesetzter befehle ich Ihnen, nicht so hastig zu schießen. Wir führen nicht soviel Munition bei uns, um sie an solche zu verschenden; die sie verschwenden; wir haben gelernt, ein besseren Gebrauch davon zu machen. Ich erlaube Sie, mir nicht wieder Anlaß zum Tadel zu geben.“ Der Hauptmann grüßte militärisch und antwortete: „Ja Befehl, Herr Oberst!“ Während dieser ihm den Rücken wandte und sich entfernen wollte, trat ein Soldat mit einer Meldung an den Hauptmann heran und redete ihn „Königliche Hoheit“ an. Nun fragte der Oberst einen, wer der Hauptmann sei, und erhielt die Antwort: „Prinz Leopold von Bayern.“ Sobald der Oberst dies vernommen, ritt er zu dem Hauptmann zurück, stieg vom Pferde, verneigte sich tief vor ihm und sprach: „Verzeihen Sie, Königliche Hoheit! Als ich jene Worte an Sie richtete, wußte ich nicht, wer Sie waren. Trotzdem halte ich meine Worte aufrecht.“

— Dresden. Folgender „Witz“ soll dieser Tage in einem hiesigen Local ausgeführt worden sein. Einer der dort bei einer gemüthlichen Weinweiperei beitheiligten Herren kam in fröhlicher Laune auf den Einfall, sich heimlich ein Glas Essig geben zu lassen. „Rufen Sie mal den Wirth“, wurde dann dem Kellner befohlen. Hurtig eilt der Herr Gastwirth herbei, um sich nach den Wünschen seiner Gäste zu erkundigen. „Aber Herr Wirth, das soll Winkler Dänenprinz sein, kosten Sie doch selbst einmal, wie sauer das Zeug ist!“ Nichts ahnend legt der Wirth das Glas an den Mund und nimmt einen festen Schluck. Zwar verzieht sich sein Gesicht sofort in Mitleid erringender Weise und man sieht, wie der edle Saft seinen Gaumen peinigt. Aber, daß es Essig gewesen ist, ahnt er doch nicht und auf seinen Wein darf er doch nichts kommen lassen. Mit heroischem Muth bringt er also seine Mienen wieder in Ordnung und meint dann mit dem Tone gekränkter Unschuld: „Na, an dem Wein ist doch nichts ausgelesen!“

— Der Schuh als Heirathsvermittler. Im Alhambra-theater in Cambridge kam es während des Ballets „Robin Hood Esq.“ zu einer ergötzlichen Scene. Der Primaballerina flog nämlich plötzlich der eine Schuh von dem Fuße in weitem Bogen hinein ins Parterre und einem Herrn in den Schooß. Dieser drückte den Schuh an die Lippen und warf ihn der Künstlerin wieder zurück, die ihn geschickt auffing und dem Herrn nun ihrerseits unter dem Jubel des Publikums mit dem Pantoffelchen einen Kuß zuwarf. Am selben Abend noch hielt der Herr bei der Ballerina um deren Hand an — denn der Pantoffel habe den unbezähmbaren Wunsch in ihm erweckt, unter denselben zu kommen. Die Ballerina aber macht eine vorzügliche Partie, denn der „Pantoffelheld“ entpuppte sich als einer der „oberen Zehntausend“ von England.

— „Die große Schnauze“ ist, wie aus dem letzten Nachtrag zum Postzeitungs-Katalog ersichtlich, der Titel einer in Berlin zweimal im Monat erscheinenden Zeitung. Im Interesse des unbekannteren Verlegers dürfte es wohl liegen, daß Jedermann in Berlin die „Große Schnauze“ hält.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eidenstedt vom 16. bis 21. Dezember 1895.

Gebauft: 276) Ernst Curt Ungeheilm. 276) Malty Margarethe Schmidt. 277) Alfred Georg Fuchs. 278) Hans Walter Fröhlig 279) Max Georg Unger. 280) Hans Alfred Kmann. 281) Elise Gertrud Bahlig. 282) Gottfried Erich Müller. In Wildenthal: 283) Minna Frieda Pils. 284) Gustav Adolf Siegel. 285) Frieda Olga Hufschneuter. 286) Richard Erich Gärtner, unehel.

Begraben: 213) Des Friedrich Ferdinand Saupe, Fahrwerkführers hier, todtgeb. Sohn. 214) Auguste Wilhelmine Kraus geb. Ungeheilm, nachgel. Wittve des weil. Karl Louis Kraus, Fabrikarbeiters in Blumenthal, 60 J. 8 M. 29 T. 215) Emilie Rosa Gärtner in Wildenthal, ledigen Standes, 20 J. 9 M. 11 T. 216) Carl Georg, ehel. S. des Paul Friedrich Köppler, Maschinenführers hier, 4 M. 21 T. 217) Walter, ehel. S. des Ernst Friedrich Barth, Dandarbeiters hier, 6 M. 13 T. 218) Meta, unehel. T. der Clara Johanne Weiß hier, 2 M. 3 T.

Am 4. Advent:

Vorm. Predigttext: Col. 1, 12—15. Herr Diaconus Rudolph. Beichte u. heil. Abendmahl sowie der Nachmittags-Gottesdienst bleiben an diesem Tage ausgefetzt.

Kirchennachrichten aus Schönfeld.

Dom. IV. Advent. (Sonntag, den 22. Dezbr. 1895.) Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diac. Wolf. Nach dem Gottesdienst: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein.

Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.